

Bonn, 16.08.2012

Sehr geehrter Herr Minister Niebel,

mein Name ist Helmut Lamp, ich bin Vorsitzender des Vorstandes des Bundesverbandes BioEnergie (BBE), Landwirt in Schleswig-Holstein und gehörte mit Unterbrechungen von 1990 bis 2009 dem Deutschen Bundestag an.

Der heutigen Tagespresse ist zu entnehmen, dass Sie angesichts steigender Getreidepreise einen Verkaufsstopp für Biosprit E 10 fordern. Seit den Nachrichten über die Dürre in den USA erwartete ich schon solche und ähnliche Reaktionen – nur nicht von Ihnen. Ihr Haus hatte – zu Beginn Ihrer Amtszeit – ein wirklich ausgewogenes Konzept hinsichtlich der Zielsetzungen der Bioenergie in Entwicklungsländern vorgestellt.

Ich erinnere daran, dass 80 Prozent der Hungernden in der Welt Bauern und Viehzüchter sind. Die Entwicklungshilfe der vergangenen Jahrzehnte ging darüber hinweg, dass in Ländern wie Tansania 40 Mio. ha Agrarflächen verlassen wurden und die Menschen vor dem Hunger in die Städte flüchteten – sie konnten für die erbärmlichen Erlöse, die für ihre Produkte gezahlt wurden, weder Saatgut noch Düngemittel kaufen. Wohl sind im Vergleich von vor zehn Jahren die Agrarpreise gestiegen. Aber im Vergleich von vor 40 Jahren sind sie gleich geblieben. 52 DM bekam ich als Jungbauer Anfang der 70er-Jahre für eine Dezitonne (dt) Weizen – in diesem Jahr vielleicht 25 €.

Auch Ihnen werden die Plakate der Welthungerhilfe auf Berliner Bahnhöfen Anfang dieses Jahres aufgefallen sein: „Mit verbesserten Anbaumethoden die Ernte verdoppeln“. Übrigens eine Erkenntnis, die die FAO bereits 2007 veröffentlichte. Die Bruttoauszahlung der deutschen Entwicklungshilfe zur Förderung zukunftsgerechter Landbaumethoden in unterentwickelten Ländern verringerte sich dagegen von 108,8 Mio € in 1998 auf 56,35 Mio. € in 2006. Es wäre interessant zu erfahren, wie sich seitdem die Förderung entwickelt hat und welche Projekte unterstützt werden.

Es wäre wünschenswert, wenn Sie sich einerseits für zukunftsträchtige Landwirtschaftssysteme in Entwicklungsländern einsetzen und zudem Vorschläge entwickeln würden, wie der Vernichtung bzw. Entsorgung von über einem Drittel der weltweit einzufahrenden Ernte (FAO) verhindert werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen

